

Merwin in der von ihm gegründeten Johannercomturrei Grünenwerth bei Straßburg, wo er längere Zeit als Incluse neben der Kirche gelebt hatte.

Aus dem Cistercienserorden, welcher in Mitte des 12. Jahrhunderts sein goldenes Zeitalter erreichte, ging eine neue Regula incluserum hervor. Der sel. Aelred (Eithelred), welcher 1166 als Abt von Revesby (Diocese York) starb, verfaßte dieselbe in 78 Kapiteln zunächst für seine Schwester, welche in einem Cistercienser-Nonnenkloster als Incluse lebte. Ihr Hauptinhalts (Holstenius, ed. Brookio I, 418 sq.) bezieht sich auf das innere Leben; die Vorschriften rücksichtlich der Kleidung, der Art des Fastens, der Einrichtung der Zelle ruhen ganz auf der Benedictinerregel. Die Incluse soll von ihrer Handarbeit leben und eine ältere Frau oder eine Magd bei sich haben dürfen. Als Inclusen nach Cistercienserregel nennt Cassarius von Heisterbach aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts Hermann von Arnberg (Dial. mir. 4, 87), eine Incluse im Kloster auf dem Salvatorberge bei Aachen (ib. 8, 60) und Heketa beim Andreasloster zu Köln (ib. 6, 5). Beim Cistercienserkloster Sighem (Sittichenbach) in Thüringen lebte 86 Jahre als Incluse die ehrw. Hazeta, gest. 26. Januar 1261 (Boll. Jan. II, 758. 1151); zu Rülenseld in Niederösterreich die Incluse Runegunde (Kerschbaumer, Gesch. des Bisthums St. Pölten, I, Wien 1875, 243).

Von Inclusen in Deutschland, welche keiner Ordensgenossenschaft angehört zu haben scheinen, sind zu nennen die hl. Liutbirga, die Tochter des ostfällischen Fürsten Hessi, welche vom Bischofe Theotgrimm von Halberstadt (827–840) in einer Höhle bei der sogen. Kofstrappe an der Wabe eingeschlossen wurde und dort nach 30jährigem Inclusenleben zwischen 857 und 870 starb (Mon. Germ. SS. IV, 158); dann der Sicilianer Simeon, welcher in Palästina zuerst das Einsiedlerleben geübt hatte, hierauf seit 1028 als Incluse an der Porta Nigra zu Trier wohnte und am 1. Juni 1035 starb (Boll. Jun. I, 87); eine Incluse Dankburg in Winkela, welche dem Kloster Johannisberg im Rheingau zu Anfang des 12. Jahrhunderts eine Stiftung zuwandte (Gudenus, Cod. dipl. I, 80. 85); die durch Visionen berühmte Bertrada (bei Boll. Febr. II, 804 Gertrud genannt) neben dem Schlosse Wolmundstein in Westfalen (Caes. Heist., Dial. mirac. 5, 47; 12, 27); der ehrw. Rainer aus Friesland, welcher vom Bischof Gerhard 1211 am Hauptthore der Cathedralen von Osnabrück eingeschlossen wurde und am 1. April 1233 starb (Westphal. sancta II, 192); die 1394 gestorbene Dorothea von Montau (s. d. Art.), Incluse an der Cathedralen von Marienwerder. In ihren Gesichten schaute dieselbe noch viele gleichzeitige Inclusen beiderlei Geschlechtes, deficientes et oim magna difficultate ac periculo in statu reclusorii existentes (Bischof. f. Gesch. u. Alterth. Ermlands, III, Braunsberg 1866, 228).

Auch in anderen Ländern blühte das Institut,

doch sind im Vergleiche mit Deutschland nur wenige der Inclusen mit Namen bekannt. In Flandern starb um 750 am 28. October der hl. Dobo, zuerst Abt von Waslere (Moustier-en-Fagne), dann Inclusus (Boll. Oct. XII, 625); im Hennegau lebte die hl. Hiltrudis, eine Tochter des Grafen Wibert von Poitou, 17 Jahre als Incluse im Kloster Liefies und starb am 27. September 785 oder 790 (Boll. Sept. VII, 488). Zu Gent starb am 15. Februar 958 als Inclusus auf dem Gottesacker des hl. Bavo der Trojchotte Columban (Miraosus, Fasti Belgici et Burgund., Bruxell. 1622, 552); 1140 im Hennegau der hl. Albertus, welcher zuerst im Kloster Crespin Profess abgelegt hatte, dann aber nach Empfang der Priesterweihe das Inclusenleben erwählte und bald als Seelenführer große Verehrung fand (Miraosus l. c.). In demselben Gebiete wird zu Seburg am 16. April der hl. Drogo (St. Dreux) verehrt, welcher zuerst als Hirte in dieser Gegend diente und dann sich in einer Zelle neben der Martinskirche in Seburg einschließen ließ. Sein Tod erfolgte am 16. April 1186 (Boll. April. II, 441; August. V, 760). Zu Huy an der Maas ließ sich die sel. Juetta (Yvetta), nachdem sie zuerst 11 Jahre den Ausfägigen gebient hatte, 1192 vom Abte des Cistercienserklosters Orval neben einer der Kirchen Huy's einschließen. Als diese durch Wundergaben berühmte inolusa Huensis am 13. Januar 1228 zum Tode kam, sangen unzählige Vögel um ihre Zelle das Sterbelied. Ihr Leben beschrieb der Prämonstratenser Hugo von Floresse (Boll. Jan. I, 863). Thomas von Chantimpré berichtet (Bonum universale de apibus l. 1, c. 23), ohne ihren Namen zu nennen, daß sie einen eisernen Panzer und ein Stachelcilicium trug, auf spitzen Steinen schlief und nur einmal in der Woche ein genau abgemessenes Brod, das zur Hälfte mit Asche gemischt war, als Speise zu sich nahm. Kurz vorher (um 1220) war zu Ramur die Incluse Uba verschieden (Caes. Heist., Dial. mirac. 9, 31). In Mitte desselben Jahrhunderts lebte an der Martinskirche zu Lüttich als Incluse die sel. Eva, eine Freundin der sel. Juliana (Précis de la vie de la b^e Eve, recluse de St. Martin, Liège 1762). Auf dem Gottesacker zu St. Nicolaus in Mecheln starb am 16. März 1472 die Incluse Birona oder Petronilla Hergods, Franciscaner-Tertiärin (Boll. Mart. II, 416). Zu Utrecht lebte an der Bürtkirche 1456–1514 die als Diacterin und ascetische Schriftstellerin gefeierte ehrw. Bertha oder Bertle (Boll. Jan. V, 151; Deutsche Biogr. II, 511); 1572 starb im Hause der Heiligkeit Columba, die Stifterin des Klosters Cortenberg bei Brüssel (Bueslin, Manol.). Die letzte Incluse in den Niederlanden scheint Johanna de Cambry gewesen zu sein. Sie wurde 1581 zu Douai geboren und trat zu Tournai in das Kloster Notre-Dame-des-Prés; als es ihr aber nicht gelang, hier und in anderen Klöstern eine strengere Observanz einzuführen, erbat sie sich vom Bi-